

Goßmannshofens Blumengarten sucht Idealisten

=====

Zum Tode von Eugen GLÖGGLER

Vor drei Jahren, im Februarheft 1991 der MITTEILUNGEN, würdigten wir das Lebenswerk Eugen GLÖGGLERs, der einige Monate vorher sein 80. Lebensjahr vollendet hatte. Wir fragten auch, wie es wohl weitergehen würde mit dem schönen Garten in der Lehmgrube von Goßmannshofen, sobald sein Schöpfer ausfallen sollte. Früher als Pessimisten befürchten mußten, ist die Stunde X gekommen. Eugen GLÖGGLER starb am 10. Februar 1994.

Für viele seiner Bekannten und Freunde kam dieser Tod völlig überraschend. So still und unauffällig, wie Eugen GLÖGGLER in seinem "Pflanzenreich" gewirkt hatte, so unheimlich schnell und leise hat er sich aus ihm zurückgezogen. Eine heimtückische, bösartige Krankheit beendete schlagartig seine anscheinend unerschöpfliche Vitalität und zwang ihn ins Krankenhaus, das er nicht lebend verlassen sollte. Vor dem Sterben lagen vier Monate qualvollen Leidens, Tage und Nächte der Einsamkeit. Klein war der Freundeskreis, der jetzt noch an ihn dachte und miterleben durfte, wie gelassen und fast klaglos er das Schlimme ertrug.

Bei seiner Bestattung auf dem Friedhof in Ottobeuren zeigte sich aber dann deutlich, daß doch viel mehr als es zunächst schien, wußten, was sie an Eugen GLÖGGLER verloren hatten. Hunderte gaben ihm die letzte Ehre, etliche Redner rühmten seinen selbstlosen Dienst für die Gemeinschaft, bezeichneten ihn einen der seltenen "Idealisten". Man versprach, seine Hinterlassenschaft in Goßmannshofen nicht zu vergessen und nicht verkommen zu lassen. Der Unterallgäuer Landrat Dr. HAISCH nannte sogar Vereine und Gruppen, die sich angeboten hätten, das kostbare Erbe weiter zu pflegen.

Hoffentlich ist dem so. Eine gewisse Skepsis läßt sich kaum unterdrücken, zumal auch Eugen GLÖGGLER selbst zu überschwenglichem Optimismus keinen Anlaß sah. Zwar hatte der Landkreis Unter-

allgäu durch den Ankauf des Biotops dessen bloße Existenz gesichert, hatte technische und sonstige Unterstützung gewährt. Aber um einen wirklichen Nachfolger, der sich ihm vergleichbar mit Leib und Seele und vor allem auch mit ähnlichen botanischen Kenntnissen für die Betreuung des Gartens zur Verfügung gestellt hätte, bemühte sich Eugen GLÖGGLER immer vergebens. Immer wieder kamen als Helfer einzelne und auch Gruppen, aber im letzten war er es doch allein, auf dem die ordnende Verantwortung lastete, der die nötige Schwerarbeit leistete und mit verständnisvoller Liebe Pflanzen und Tiere seines "botanischen Gartens" pflegte. Trotz anderer Vorsätze brachte er es nie übers Herz, die Arbeit dort einzustellen, weil er eben nicht wußte, was nach ihm kommen würde. Seine allerletzten Fahrten führten ihn in den Garten, den er zu einem Juwel und zum Vorzeigeobjekt für viele Naturfreunde gemacht hatte.

Ob die Pflanzen, die Schmetterlinge, Vögel und Frösche in der Lehmgrube von Goßmannshofen auch künftig eine Zuflucht behalten, hängt nicht so sehr von Plänen und schönen Vorsätzen ab, sondern davon, ob eine neuer "Idealist" die Aufgabe Eugen GLÖGGLERs übernimmt. Er selbst hat sie bis zum äußersten, bis zur Neige seiner Kräfte erfüllt. Die Christen des Mittelalters faßten ihre Vorstellungen vom "besseren Jenseits" ins Bild des "Paradiesgärtleins", in dem die Blumen immer blühen und die Vögel nie aufhören zu singen. Wenn es diesen Garten wirklich gäbe, hätte sich Eugen GLÖGGLER darin einen Platz verdient.

Erhard Dörr